Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 135. Donnerstag den 6. Juni. 1833.

Des heil. Frohnleichnamsfestes wegen erscheint morgen diese Zeitung nicht.

Preußen.

Das Berl. polit. Wochenblatt sagt in seinem Bericht über die neuesten Zeitereignisse unter Anderm:

Die „richtige Mitte" hat glücklich den Weg nach Konstantinopel gefunden, indem nach glaubwürdiger Nachricht der Streit über den Distrikt von Adana damit endet, daß derselbe dem Pascha von Egypten als Pachtung überlassen wird. Ueber die Quelle dieses Auskunftsmittels kann um so weniger ein Zweifel obwalten, als dadurch Mehmed dem Wesen nach erreicht, was man ihm von einer Seite zu verschaffen wünschte. Wir können darin keinen Triumph für die englische Diplomatie erkennen, noch viel weniger aber erklären, wie der Großherr in viel günstigerer militärischer Lage als früher, sich zu einem solchen Zugeständniß habe entschließen mögen. Sollte der von Außen kommende gute Rath und vielleicht noch etwas Anderes, Einfluß auf den Divan gewonnen haben? (Vergl. den Art. Konstantinopel im gestr. Bl.)

Die neuesten Vorfälle in Belgien, über deren Widrigkeit nur eine Stimme seyn kann, beweisen, daß die ganz unbeschränkte Preßfreiheit, wie sie von den Philosophen verlangt wird, selbst in einem philosophisch construirten Staate, geradewegs zum Naturzustande, zur Selbsthülfe in ihrer rohesten und brutalsten Form führe; die Sache ist nicht neu, und das Schreiben des General Magnan nur der Widerhall eines ähnlichen, welches General Skrzynecki erließ, als in Warschau die freie Presse mit dem Stocke bedroht worden war. Uebrigens muß man die ritterliche Anhänglichkeit der belgischen Offiziere an eine Dynastie von zwei Jahren bewundern, welche unter den Auspicien des Feldzugs von 1831 eintrat; das Haus Oranien hat dort fünfzehn Jahre geherrscht, an den Beginn seiner Regierung knüpfte sich die glorreiche Erinnerung von Waterloo, und obwohl es seitdem an einer zügellosen Presse durchaus nicht fehlte, ist doch niemals bekannt worden, daß innerer Trieb irgend einen Militair veranlaßt hätte, sich der thätlichen Censur zu unterziehen.

Der Vorfall im Depot polnischer Flüchtlinge zu Bergerac kann die französische Regierung — insofern sie darüber noch im Zweifel war — belehren, in wie weit bei diesen Leuten auf Dankbarkeit für empfangene Wohlthaten, ja nur auf gewöhnliche Unterordnung zu rechnen sey; wir empfehlen dieses Ereigniß der ernstlichen Erwägung deutscher Polen-Enthusiasten, und mögen sie dabei ihrer ungereimten Urtheile über das preußische Gouvernement in ähnlichem Falle, erröthend gedenken!

— Auf die der königl. Regierung zu Posen zugegangene amtliche Nachricht, daß verschiedene Individuen, die in dem Verdachte stehen, daß sie an dem sträflichen Unternehmen jener bewaffneten Banden Theil genommen, welche unlängst in dem Königreiche Polen die öffentliche Ruhe zu stören versucht, die diesseitige Gränze zu überschreiten suchen möchten, um im Posenschen der Strenge des Gesetzes zu entgehen, sieht die gedachte Regierung sich veranlaßt, in der neuesten Nummer ihres Amtsblattes auf folgende 10 Personen aufmerksam zu machen: Die Gebrüder Valentin, Faustin, Vinzenz und Anton Sulimierski, Nepomucen Chrzanowski, die Gebrüder Kasimir und Leopold Potocki, den Alexander Tarkowski, den Anton Organiszczak und den Bedienten des Vinzenz Sulimierski, Namens Anton, welcher während der Revolutionszeit im 2. Regiment der reitenden Jäger diente.

Schweiz.

Durch Kreisschreiben hat der Vorort den Ständen auch eine Note des preußischen Gesandten Hrn. v. Olfers mitgetheilt, worin dieser erklärt, daß in Folge der Ankunft einer bedeutenden Anzahl polnischer Flüchtlinge in der Schweiz die k. Gränzbehörden in Uebereinstimmung mit denjenigen der übrigen deutschen Staaten angewiesen seyen, alle Reisende, welche selbst mit gehörigen Pässen aus der Schweiz kommen, so lange diese Umstände obwalten, auf der erster Gränzstation, wo sie ihre Pässe vorzulegen haben, zu einem genügenden Nachweise ihrer persönlichen Verhältnisse und des Zweckes ihrer Reise aufzufordern, und im Falle sie diesen zu leisten nicht im Stande sind, sie sofort über die Gränze zurückzuweisen. Dieser Anzeige folgt eine ernstliche Warnung, daß nicht etwa unbefugten Individuen Schweizerpässe ertheilt werden. „Was endlich — heißt es am Schluß — die inzwischen Statt gefundene förmliche Irruption eines zum Theil bewaffneten Korps Polen aus den französischen Depots in den Kanton Bern betrifft, so scheint dieses ein Ereigniß zu seyn, welches wegen der Umstände, unter denen es sich zeigte, und der möglichen Folgen, die es für die Schweiz nach Innen und Außen hin haben könnte, die ernsteste Erwägung von der ganzen Eidgenossenschaft verdient."

Deutschland.

München, vom 31. Mai. Gestern verstarb hier der k. preußische Gesandte, Hr. v. Küster, im 68. Lebensjahre.

— Die Münchener politische Zeitung enthält einen weitläufigen Artikel über die Vorfälle bei und in Neustadt am 27. v. M., welcher in allen wesentlichen Punkten mit dem ersten, von der Frankf. Oberpostamtsztg. darüber mitgetheilten Bericht, wonach dem Militair keineswegs die Schuld an den beklagenswerthen Folgen jener Vorfälle beizumessen, übereinstimmt. — Ueber die ärgsten Auftritte, in Neustadt selbst zwischen acht und neun Uhr Abends, heißt es in gedachtem Artikel:

„Als die Retraite geschlagen worden war, und die Patrouillen die Straßen zu durchziehen begannen, sammelte sich eine solche Menschenmenge in denselben, daß jene endlich kaum mehr durchzudringen vermochten, und da die Beleidigungen und Beschimpfungen gegen das Militär immer mehr zunahmen, war letzteres endlich genöthigt, Arretirungen vorzunehmen, und die Waffen gegen diejenigen zu gebrauchen, welche sich widersetzten. Bei der gänzlichen Ungebundenheit des Neustädter Pöbels, der stets auf die Patrouillen von Neuem eindrang, rief dieses bald an mehreren Punkten ein ernsthafteres Handgemenge hervor, in welchem ein Handwerksgeselle durch einen Bajonnetstich sein Leben verlor, mehrere Individuen zum Theil verwundet, zum Theil derb abgeprügelt wurden. Nach Verlauf einer halben Stunde ungefähr war die tumultuirende Menge völlig zerstreut, Alles zog sich in seine Wohnungen zurück, was nicht als Arrestant eingebracht wurde. Von zehn Uhr an herrschte die größte Ruhe und Stille in der Stadt. Auch am 28. Morgens ward die Ordnung nicht im geringsten mehr gestört, obwohl des Markttages wegen sich sehr viele Leute in Neustadt eingefunden hatten, und die Straßen mit Einheimischen und Fremden gefüllt waren. Der königl. Regierungsdirektor Fürst Wrede versammelte an diesem Tage Morgens den Stadtrath von Neustadt, und trat seine Rückreise nach Speier erst an, als er mit diesem und dem Stadtkommandanten die nöthigen Maßregeln getroffen hatte, um jedem fernern

Exzesse vorzubeugen. Sehr gelobt wird das Benehmen des Polizeikommissärs und der aus Bürgern bestehenden Sicherheitsgarde zu Neustadt. Ein großer Theil der Einwohner gründet auf das Vorgegangene die Hoffnung, in Zukunft ein ruhigeres von dem tumultuirenden Pöbel nicht mehr gestörtes Leben führen zu können. Bemerkenswerth erschien, daß eine Kompagnie Jäger, aus lauter Rheinländern bestehend, welche am 27. Nachmittags in Neustadt einzog, sich um deswillen am erbittertsten gegen die Tumultuanten zeigte, weil diese bei ihrem Einrücken sie mit dem Rufe umdrängten: „Da kommen unsere Jäger, das sind unsere Leute, sie werden mit uns gegen die Soldaten halten."

„Dieser Zweifel an der Treue für ihren König und den geleisteten Fahneneid erbitterte die braven Leute auf's äußerste, und so liefert auch dieser Vorfall einen neuen Beweis, daß in Deutschland die Zeit der Revolutionen oder auch nur der Emeuten noch keineswegs gekommen sey, vielmehr alle ansässigen Bürger sowohl, als das Militair mit vereinten Kräften und mit sichtlichem Abscheu der Unordnung, Ruhestörung und dem Treubruche kräftigst begegnen, wo derselbe sein Haupt zu erheben wagt. Uebrigens hat namentlich das Militair mit außerordentlicher Ruhe und Selbstverläugnung tagelang Neckereien, Hohn und Spott der zügellosen Menge mit stummer Verachtung ertragen, bis man es endlich durch unehrerbietige Aeußerungen gegen die geheiligte Person des Monarchen aufs Aeußerste gereizt hatte, wo es dann freilich mit Ungeduld des Befehls harrte, solchem Unwesen ein Ende zu machen, was auch in kürzester Zeit, wie berichtet, geschah."

Italien.

Rom, rom 18. Mai. Das hohe Tribunal der Konsulta hat das von dem hiesigen Tribunal erster Instanz gegen den Hauseigenthümer Vangelli in Meldola wegen revolutionairer Umtriebe, Theilnahme an geheimen Gesellschaften, Verwahrung giftiger Substanzen und verbotener Waffen u. s. w. gefällte Erkenntniß zu 20jähriger Galeerenstrafe bestätigt. Er wird als das Haupt der Liberalen in der Romagna betrachtet. Derselbe hohe Gerichtshof hat die provisorische Freilassung von zwölf ebenfalls der Theilnahme an politischen Umtrieben angeschuldigten Personen, die fast alle aus Meldola sind, angeordnet.

Sardinische Staaten. — Die Verhaftungen vermehren sich. In Turin, Alessandria, Novara und Chambery, so wie in andern Garnisonen, sind Offiziere, Unteroffiziere und Civilpersonen eingezogen worden. Es soll der Polizei gelungen seyn, sich in einem übelberüchtigten öffentlichen Hause eines Theils der Papiere der Verschworenen zu bemächtigen. Der General Graf Galatesi, Gouverneur von Alessandria, ist zum Präsidenten einer Kriegskommission ernannt.

— Die Menge und Beschaffenheit der Bücher, Zeitungen und Schriften, welche heimlich nach Sardinien eingebracht und dort verbreitet werden, und die daraus entstehenden unseligen Folgen haben die Unzulänglichkeit der in dieser Hinsicht bestehenden Gesetze und die Nothwendigkeit dargethan, durch neue und energischere Dispositionen diesen Mißbräuchen sowohl zuvorzukommen als zu steuern. Der König hat daher, nach Anhörung seines Staatsraths, unterm 20. ein solches Gesetz erlassen, dessen Hauptbestimmungen sind: Wer Bücher, Zeitungen, oder sonstige Schriften, die den Prinzipien der Religion, Moral und der Monarchie zuwider sind, aus dem Ausland nach Sardinien einführt, erleidet eine Gefängniß- oder Kettenstrafe von 1 — 3 Jahren, welche, nach Umständen, bis zu einer Galeerenstrafe von 2 — 5 Jahren geschärft werden kann. Die nämlichen Strafen treffen diejenigen, welche derartige Bücher, Zeitungen, Schriften oder Zeichnungen im Königreich Sardinien drucken, veröffentlichen oder cirkuliren lassen. Wer durch die Post, oder auf anderm Wege, ohne seine Theilnahme oder sein Mitwissen, derlei Schriften erhält, muß solche sofort den Gouverneurs, Kommandanten, oder, wo diese nicht sind, den Richtern übergeben. Die Zuwiderhandelnden, namentlich wenn sie durch ihr Betragen verdächtig geworden, werden durch einen Senatsbeschluß mit einer Gefängnißstrafe bis zu 2 Jahren belegt. Die Entdecker und Denunciatoren von Kontraventionen erhalten Belohnungen, und ihre Namen bleiben, auf Verlangen, verschwiegen.

— Durch einen weitern kön. Beschluß hat man es unter den jetzigen Zeitumständen angemessen gefunden, die k. Linieninfanterie zu verstärken und die Beurlaubten einzuberufen. Das betreffende Rundschreiben ermahnt das Heer zum Gehorsam und zur Treue gegen König und Vaterland.

Griechenland.

Briefe aus Nauplia vom 5. April bringen die Nachricht, daß eine beträchtliche Zahl Smyrnaer aus Asien nach Griechenland einwandern, und auf dem Isthmus von Korinth eine neue Stadt: Neu-Smyrna, mit Genehmigung der hohen Regentschaft gründen werden.

Portugal.

Einer Depesche des Marquis von Loulé zufolge war die Beschießung der unglücklichen Stadt Oporto am 16. Mai, dem Jahrestage der Anerkennung der Donna Maria daselbst, so fürchterlich, daß, wer nicht Zeuge davon gewesen, sich keine Vorstellung von dem Hagel von Bomben und von dem Feuerregen machen könnte, die den ganzen Tag und selbst die Nacht über auf die Stadt fielen: 4000 Schüsse seyen von den auf den beiden Ufern des Flusses aufgeführten Batterien auf die Stadt geschehen; der Schade sey jedoch in Vergleich mit den angewandten Mitteln nicht sehr bedeutend, und der Enthusiasmus der Bewohner (?) und der Truppen habe durch diese neue Strenge der Belagerung nicht gelitten.

In derselben Depesche heißt es auch, man habe Berichte von Lissabon erhalten, welche meldeten, daß zu Santarem und Frendao Bewegungen zu Gunsten der constitutionellen Sache ausgebrochen seyen; man habe Vivats zu Ehren der Donna Maria ausgebracht. Der Munizipalbeamte erstgenannter Stadt sey gefangen nach Lissabon gebracht worden. Täglich legten die in der Stadt gebliebenen Truppen ihr lebhaftes Verlangen zu desertiren an Tag; dies Vorhaben sey aber schwer auszuführen.

— Am 30. Mai verließ der Marquis von Palmella mit drei Dampfschiffen, welche Truppen an Bord hatten, die Rhede von Falmouth, um sich nach Oporto zu begeben.

Großbrittanien.

In einem Schreiben aus London in der preuß. Staatsz. heißt es: Die Versammlung zu Birmingham soll wenigstens so zahlreich gewesen seyn, als diejenigen, womit die Whigs während der Debatten über die Reformbill ihre Gegner zu schrecken wußten, und wenn die Gesinnungen der Zuhörer auch nicht gehässiger gegen die Verwaltung gewesen seyn sollten, als man sie jetzt bei der großen Mehrheit der hiesigen Bürgerschaft wahrnimmt, so waren sie doch mit den übertriebenen Ausdrücken der Unzufriedenheit und des Tadels im Einklange, womit die Redner um sich warfen. Umsonst bemühen sich die Times und andere ministerielle Journale, dieselben in der öffentlichen Meinung herabzusetzen, indem sie Attwood einen Pseudo-Hampden, O'Connell den großen Bettler und Muntz eine Gans neunen; die öffentliche Meinung — insofern nämlich die laute Meinung so genannt werden kann — ist nun einmal für sie, und die Minister haben entweder nicht den Willen oder die Macht, dieser Meinung eine günstigere Richtung zu geben. In Sheffield und andern großen Städten sind ähnliche (obgleich nicht so zahlreiche) Versammlungen gehalten worden, oder doch berufen. Dasjenige, so behaupten Viele, was das reformirte Unterhaus bis jetzt gethan, würde die öffentliche Stimme auch von einem nicht-reformirten erlangt haben, selbst unter einem Toryministerium. Wurden doch von einem solchen eben so große Ersparnisse bewirkt, als von dem jetzigen verlangt und ausgeführt worden; die Emancipation der Katholiken, so wie die Gleichstellung der protestantischen Dissenters mit den Mitgliedern der Staatskirche, ja selbst seine eigene Reform wurde von dem unreformirten Unterhause durchgesetzt. Wer kann also zweifeln, daß solches auch jetzt die Reform der Kirche und die Emancipation der Juden und der Negersclaven bewirkt haben würde? Aber die jetzt herrschende Partei wünschte sich durch die Reformbill auf lange Zeit in der Herrschaft festzusetzen, und versprach daher das Unmögliche, um des Volkes Beistand zu erlangen. Wäre das Parlament das geworden, was das Volk wirklich erwartete, eine Vertretung seines stürmischen Willens, so würde es freilich kein aufgeklärter Vaterlandsfreund den Whigs gedankt haben, da dieses eine gänzliche Umstürzung der Verfassung, eine gänzliche Zerrüttung der Finanzen, ein Staatsbankerott und alle andere verwirrende Folgen einer Staatsumwälzung nach sich gezogen haben müßte. Aber bedauern muß man auch, daß die Whigs dem Volke Gelegenheit gegeben, seine Macht kennen zu lernen, daß sie

ihm gezeigt, wie wenig die beiden ersten Zweige unserer Legislatur vermögen, sobald die Nation oder die Leiter derselben einmal einen entgegengesetzten Willen gefaßt, während sie es jetzt geflissentlich vermeiden, demselben in irgend einem Punkte zu gefallen, und sich nicht einmal die 500,000 Bürger zu verbinden wissen, denen sie selbst das Wahlrecht verschafft. Die Verweigerung der Abschaffung derjenigen Steuer, welche besonders dieser Klasse von Personen verhaßt ist; die Beibehaltung der Getreideabgaben, welche gerade den Städtern das Brod vertheuern; kurz, die gänzliche Verleugnung auch des entferntesten Vortheils, welchen man sich von der Parlamentsreform versprochen, ist im Interesse der Whigs höchst unpolitisch. — Auch in Irland soll die Unzufriedenheit den höchsten Grad erreicht haben, besonders, da man die Minister beschuldigt, ihrem ausdrücklichen Versprechen zuwider, das Zwangsgesetz zur Eintreibung des Zehnten zu benutzen. Allgemein hört man den Vorwurf, daß sie noch keine Maßregeln ergriffen haben, um diese Quelle so vielen Unheils ganz und gar zu verstopfen.

Die Allg. Ztg. enthält ein gleichlautendes Schreiben aus London, an dessen Schluß es heißt: Man will, die Whigminister seyen größere Tyrannen als die Tories, und hätten das Volk blos zur Katzenpfote gebraucht. Wie die Minister diesen Sturm beschwören wollen, weiß der Himmel. Das Unterhaus hat eben auf den Antrag der Regierung des Hrn. Whitmore's Vorschlag zu einer bedeutenden Veränderung in den Getreideabgaben, und den erneuerten Antrag für die Abschaffung der Fenster- und Haussteuer verworfen. Dennoch meint Lord Althorp, wenn dem Lande nur erst all die Reformen bekannt geworden, welche die Regierung noch diese Session vorzuschlagen hätte, so würde die Nation schon wieder zufrieden werden. Ich zweifle sehr: die Städter haben nun einmal ihren Sinn auf die Abschaffung der Haus- und Fenstersteuer gestellt, und wenn die Regierung nicht diese Session noch zum wenigsten das Versprechen gibt, dieselbe im nächsten Jahre abzunehmen, so wird weder Ruhe noch Zufriedenheit zurückkehren; es wäre denn, daß der Pöbel es so arg triebe, daß die bemittelteren Bürger aus Noth und Angst sich an die Regierung anschließen müßten.

— Fast sämmtliche englische Blätter bemerken bei der Mittheilung der Uebereinkunft vom 21. Mai, sie lasse alle große Fragen unberührt, und man sey von einem schließlichen Arrangement so entfernt als je. Der Standard setzt noch hinzu, diese vorläufige Uebereinkunft gebe nur Aussicht auf eine neue Reihe von Protokollen.

Frankreich.

Die Regierung erhielt durch eine am 31. Mai halb sechs Uhr Abends von Toulon abgeschickte telegraphische Depesche die Anzeige, daß der Vicekönig von Egypten am 9. Mai dem Ibrahim Pascha den Befehl hatte zugehen lassen, sogleich mit allen seinen Streitkräften wieder über den Taurus zurückzugehen.

— Am 31. Mai ward in der Gießerei der Regierung zu Paris die neue Bildsäule Napoleons nach dem Modell des Hrn. Seure gegossen. Der Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten war dabei zugegen. Die Operation gelang vollkommen. Die Bildsäule ist 11 Fuß hoch. Der Kaiser ist in seiner gewöhnlichen, geschichtlich gewordenen Kleidung: der Uniformfrack, der kurze Ueberrock, der dreieckige Hut, die Lorgnette, der Degen, die Spornen, Alles wurde nach der Natur wiedergegeben. Es ist Befehl gegeben, das erforderliche Gerüst zu errichten, um die Statue so bald wie möglich auf die Säule des Vendomeplatzes zu setzen. Man hofft, daß diese Aufrichtung einen Theil der Feierlichkeiten des dritten Jahrgedächtnisses der Julirevolution ausmachen werde.

Niederlande.

Nach Mittheilung der vorläufigen Uebereinkunft vom 21. Mai an die Generalstaaten sagte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten: „Dieses Aktenstück hebt die Maßregeln auf, welche seit dem November von Frankreich und England gegen Niederland angewandt wurden. Es bestimmt zugleich, daß eine Einladung an die Höfe von Oestreich, Preußen und Rußland ergehen soll, um zu der definitiven Unterhandlung mitzuwirken, und es kann mit um so mehr Grund erwartet werden, daß Niederland auf diese Weise in Kurzem ein endliches Arrangement auf billigen Bedingungen zu Stande kommen sehen wird, da die Regierung Gründe hat, zu vertrauen, daß diese Einladung günstige Aufnahme finden wird."

Der Präsident der zweiten Kammer erwiederte, nachdem der Minister seinen Vortrag beendigt, darauf im Wesentlichen, daß er demselben im Namen der anwesenden Mitglieder für die so sehr wichtige Mittheilung danke und ihn ersuche, das Organ der Gefühle der Kammer bei Sr. Maj. seyn zu wollen; daß er hoffe, daß auf diese vorläufige Uebereinkunft schnell ein definitiver Vertrag folgen werde, damit der König und das Volk darin eine Belohnung fänden für die edle Standhaftigkeit und Treue, welche Allerhöchstderselbe und die Nation an Tag gelegt, und daß auch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und die mit ihm in Beziehung Stehenden für den bewiesenen Eifer den Dank der Zeitgenossen und der Nachkommen erwerben möchten.

Einer königl. Verordnung vom 1. d. zufolge sollen, da die Regierungen von Frankreich und England das Embargo auf die holländischen Schiffe aufgehoben, gleichfalls die Hindernisse aufhören, welche dem Einlaufen der Schiffe genannter Staaten in die niederländischen Häfen entgegenstanden.

Dem Vernehmen nach sind von der Regierung auch bereits die nöthigen Befehle wegen Eröffnung der Schiffahrt auf der Maas längs Maestricht nebst der Verbindung dieser Festung, sowohl mit Nordbrabant als nach Deutschland hin, ergangen.

Wie man versichert, werden unsere in Frankreich gefangen gehaltenen Krieger in Kurzem auf Schiffen von Dünkirchen nach Rotterdam gebracht werden, woselbst Anstalten zu ihrem Empfange getroffen werden sollen.

Belgien.

Der König wird Freitag den 7. d. die Kammern eröffnen.

— Nach folgender Stelle der Emancipation scheint es, daß man in Belgien so wenig wie in Holland, sofort zur Entwaffnung schreiten wird. — „Man versichert, sagt nämlich genanntes Blatt, die Regierung sinne auf Mittel, den Bedürfnissen des Ackerbaues und der Industrie, welche auf allen Punkten des Königreichs Arbeiter fordern, zu genügen, ohne jedoch unsern Militäretat zu schwächen, dessen Einfluß bei den nächstens zu eröffnenden neuen Unterhandlungen nicht zu verkennen ist." —

Redakteur: L. Stahl.

Civilstand der Stadt und Commune Düsseldorf.

Geburten.

Den 19. Mai, Joseph, S. des Schuhmachers Theodor Jäger und der Elisabeth Dohmen, Ddorf. Den 23. Peter, S. des Fuhrmanns Johann Reusch und der Anne Gertrud Nelles, Neustadt. Den 24. Catharine, T. des Gärtners Peter Christian Schmitz und der Anne Sophie Holz, Oberbilk. Charlotte Mathilde, T. des Albert A. C. Rudorff, Premier-Lieutenants im königl. 16. Inf. Reg, und der Anne Marg. Greiß, Ddorf. Den 25. Elisabeth, T. des Ackersmannes Christian Korffmacher und der Agnes Negander, Bilk. Den 26. Christine Johanne, T. des Schreiners Joh. Loersch und der Marie Jos. A. Wimmer, Neustadt. Emilie Mathilde, T. des Kaufmanns Wilhelm Stein und der Elis. Carol. Lohe, Bilk. Den 27. Marie Josephe Gertrud, T. des Schreiners Franz J. L. Spelten und der Magdalene J. Wittenberg, Ddorf. Franz Hubert, S. des Rothgerbers Heinrich Zahren und der Johanne Werpas, Ddorf. Emilie Charlotte, T. des Essigfabrikanten Rütger Wille und der Cath. Röhr, Ddorf. Carl, S. des Spezereihändlers Joh. H. F. Adler und der Marie Magd. Olsheimer, Düsselthal. Clare, T. des Steindruckers Joh. Wilh. Neferdorf und der Marie Gertr. Hildebrand, Ddorf. Gertrud Hubertine, T. des Kutschers Peter J. J. Höhe und der Cath. G. J. Iven, Ddorf. Den 29. Anne Christine, T. des Holzhändlers Joh. Wilh. Bellut und der Anne Gertr. Cäc. J. Cürten, Bilk. Margarethe, T. des Handelsmannes Melchior Wasmann und der Anne Marie Turn, Neustadt. Den 30. August Eduard Emil Ferdinand, S. des Wachtmeisters und Regimentsschreibers im Königl. 8. Husarenregiment Martin Quack und der Catharine M. Feltmann, Neustadt. Total 17.

Heirathen.

Den 25. Der Baumeister Christian Heyden aus Freckhausen, mit Julie Bertha E. von Vagedes aus Münster. Der Gärtner Ferdinand Schmitz mit Sibille Catharine Pütz, beide aus Derendorf. Den 28. Der Kleidermacher Wilhelm J. P. J. Hennig mit Anne G. C. Michels, beide von hier. Der Unteroffizier Valentin Kowal aus Goslawitz, mit Sibille J. A. Aleff, von hier. Der Gärtner Joh. P. Coenenberg

mit Marie Cath. Wirich, beide aus Volmerswerth. Der Gärtner Peter Hub. Coenenberg mit Anne Cath. Zimmer, beide aus Volmerswerth. Total 6.

Sterbfälle.

Den 24. Mai, Carl Heinr. Broecking, alt 2 M., Ddorf. Den 25 Christine Westkamp, Wittwe des Musikus Joseph Alfe, alt 56 J., Ddorf. Friedrich Eberhard Marie Auhl, alt 9 T., Ddorf. Den 28. Franz Jos. P. Schmitz, alt 1 J. 5 M., Ddorf. Johanne Elise Oxe, alt 1½ M., Ddorf. Der Musketier Diedrich Moerchen, unverh., alt 27 J., Ddorf. Den 29. Catharine Weingartz, Wittwe des Gypshändlers Johann Mourson, alt 56 J., Ddorf. Den 30. Mathias Joseph Henck, alt 8 J., Ddorf. Total 8.

Anzeigen.

In Beziehung auf die in Nr. 116 dieser Zeitung enthaltene Anzeige des Gerichtsvollziehers Aschert vom 15. d. Mts., worin derselbe den Wiederantritt seiner Funktionen nach abgelaufener Amts-Suspension bekannt macht, bemerke ich, daß der Betrieb von Subhastationen keineswegs zu den Funktionen der für den Dienst bei den gerichtlichen Verhandlungen, für die Zustellungen und für die Executionen angestellten Gerichtsvollzieher gehört, und daß bereits Subhastationen deshalb vernichtet worden sind, weil der zustellende Gerichtsvollzieher zugleich die Subhastation betrieb.

Die „Stellung eines qualificirten Mandatars" durch den betreibenden Gerichtsvollzieher würde aber blos als eine Umgehung des Gesetzes erscheinen.

Düsseldorf den 29. Mai 1833.

Der Ober-Prokurator
von Ammon.

Dienstag den eilften dieses, Nachmittags 4 Uhr, wird Unterzeichneter im Rosenbaum dahier die Gerresheimer städtische Graserei an den Meistbietenden öffentlich verpachten.

Gerresheim den 4. Juni 1833.

Der Bürgermeister
Leven.

Verkauf von Geräthen, auch Früchten auf dem Halm.

Montag den 10. Juni d. J., Morgens um neun Uhr, wird Unterzeichneter auf Ansuchen der Erben der zu Oberkassel bei Düsseldorf gestorbenen Wittwe Vossen bei dem Miterben Wirth Hrn. Anton Vossen allda, verschiedene Ackergeräthe und Pferdegeschirr nebst einigem Braugeschirr, auch die auf einer Fläche von circa 28 Morgen auf dem Halm stehenden Früchte, bestehend in Roggen, Weizen, Sommer- und Wintergerst, Hafer und Buchweizen, sodann auch drei Morgen Klee, Theilungshalber an den Meistbietenden gegen Credit verkaufen.

Düsseldorf am 29. Mai 1833.

Jos. Müller, Notar.

Die der Madame Krengel und der Madame Leven zugehörigen zu Urdenbach gelegenen Wiesen sollen am Samstage den 8. Juni 1833, Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung des Wirthes Herrn Hassel zu Urdenbach öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Düsseldorf den 1. Juni 1833.

Coninx.

Die Gläubiger des fallirt habenden Kaufmannes und Gastwirthes Johann Hadtstein in Velbert werden hierdurch benachrichtigt, daß zur Prüfung und Affirmation der angemeldeten Forderungen Termin auf Samstag den 14. Juni laufenden Jahres, Nachmittags um 4 Uhr, im Civilsitzungssaale des Königl. Landgerichtes zu Düsseldorf anberaumt worden ist.

Velbert den 30. Mai 1833.

Der provisorische Syndik der
Hadtsteinschen Massa:
Otto, Notar.

Wiesenverpachtung zu Neuß.

Montag den 10. Juni 1833 in den üblichen Vor- und Nachmittagsstunden werden beim Wirthe Herrn And. Brüsseler zu Neuß, die auf den Neußer Wiesen gelegenen Grasstücke, als Oelgang, Typers, Schandert und mehrere andere sg. bergische Grasstücke, den Herren Böcker, Boisserée, Masset und Schüllgen gehörig, öffentlich unter ausgedehntem Zahlungstermine verpachtet durch

Al. Th. Ahrweiler, Notar.

Am 8. d. M. Vormittags 9 Uhr, wird auf dem Kasernenhofe in der Neustadt eine Anzahl ausrangirter Kavallerie-Pferde öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Verkauf einiger Brau- und Brennerei-Utensilien.

Wegen Auflösung meines hiesigen Geschäfts, habe ich folgende Gegenstände gegen Zahlungs-Ausstand zu verkaufen:

1. Eine noch wenig gebrauchte Lutter-Blase, Helm, Uebersteiger, Maischwärmer mit Schlange und Kühlfaß mit Schlange.
2. Eine neue Destilir-Blase, Helm, Kühlfaß und Schlange.
3. Eine neue Kartoffel-Mühle mit Kamm-Räder und Dampffaß.
4. Acht Stück Maischbottiche von 400 bis 500 Quart.
5. Vier " dito von 1000, 1200, 2000 und 2400 Quart.
6. Zwei Stück große Klärbottiche, mit schweren eisernen Bänden, von 50 Ahm jede Bottich.
7. Zwei Kühlschiffe von 1400 und 5500 Quart.
8. Zwei neue Kunstfässer, worauf in 24 Stunden eine Ahm, an Stärke und Geschmack dem besten Weinessig gleichkommenden Essig bereitet werden kann.
9. Eine neue schwere kupferne Bier-Maischpumpe, eine schöne starke bleierne und hölzerne Würzpumpe.
10. Mehrere große und kleinere Fässer und Bottiche.

Alt-Postdaus bei Langenfeld den 5. Juni 1833.

Wilh. Ludw. Deus.

Anzeige.

Die gestern in dem Saale des Herrn Volkmann begonnenen Concert-Vorstellungen des Herrn Peressinotti, Führers von Scapiglione, werden, während der bereits durch die Anschlagzettel bekanntgemachten Zeit des hiesigen Aufenthalts, täglich in folgender Ordnung statt finden.

Die erste Vorstellung nimmt ihren Anfang Nachmittags 5 Uhr und dauert bis 6 Uhr.

Die zweite Vorstellung Nachmittags halb 7 Uhr und dauert bis halb 8 Uhr.

Die dritte Vorstellung Nachmittags 8 Uhr und dauert bis 9 Uhr.

In jeder Vorstellung werden drei verschiedene theatralische Arien mit Instrumental-Begleitung vorgetragen; bei jeder Arie ist der Auftritt in einem andern Kostüm.

Preise der Plätze für jede Vorstellung.

Erster Platz 10 Sgr., zweiter Platz 5 Sgr. Kinder zahlen die Hälfte.

Das Abonnement für 14 Tage a Person 1 Thlr.

Eintrittskarten im Dutzend für den ersten Platz 2 Thlr., für den zweiten Platz 1 Thlr.

Eintrittskarten sind zu haben im Kölnischen Hofe bei Herrn Dombardt und bei Hrn. A. Gianella, Volkerstraße Nr. 448.

Die Kasse wird Abends halb 5 Uhr geöffnet.

Das lithographirte Bildniß des außerordentlich seltenen Mannes Scapiglione ist an der Kasse für 3 Sgr. zu haben.

Valentino Peressinotti.

Nachdem ich seit mehreren Jahren im Gasthofe bei Herrn Beeking dahier die Küche versehen und vor einiger Zeit auf der Neustraße Nr. 725 eine Restauration angefangen, wo ich Mittags und Abends, mit und ohne Wein eine Tafel halte, auch Essen außer dem Hause gebe und noch 2 bis 3 Herren in Kost und Logis nehmen kann, so empfehle ich mich hierdurch wiederholt einem geehrten Publikum ergebenst mit der Versicherung, daß ich mich bestreben werde, die Zufriedenheit meiner Gönner zu erhalten. Dann bemerke ich noch: daß ich Mädchen zur Erlernung der Kochkunst gegen ein billiges Honorar annehme.

Düsseldorf den 21. Mai 1833.

Gertrud Haagen.

-Stoff bei Wertheim.

Donnerstag den 6. Juni ist Tanzmusik bei
F. Tack in Derendorf.

---

[245] Ein Flügel von 6 Octaven steht wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

---

[247] Eine Tuchnadel mit einem Diamantstein ist verloren; der Finder wolle dieselbe bei dem in der Expedition dieses Blattes zu erfragenden Eigenthümer gegen eine angemessene Belohnung abgeben.

---

[246] Von wem ein unverheiratheter militairfreier junger Mann als Kutscher gleich in Dienst gesucht wird, sagt die Expedition d. Bl.

---

[235] Ein Bierbrauer-Lehrling wird gesucht. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

---

[241] In einem hiesigen Gasthofe wird 1 Kellner und 1 Stallknecht gesucht Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

Im meinem Hause, Hofgartenstraße, ist der zweite Stock zu miethen und am 1. Juli zu beziehen.

Lücker.

Auf der Ratingerstraße Nr. 253 ist der erste Stock, Mühlenstraße Nr. 312 der zweite Stock, zu vermiethen und gleich zu beziehen. Zu erfragen Burglatz Nr. 512 im zweiten Stock.

Elberfelderstraße Nr. 658 ist der erste und zweite Stock zu vermiethen.

Brod- und Frucht-Preise.

Berechnet nach den neuesten Neußer Marktpreisen.

Berliner Maaß.		Thlr.	Sgr.	Pf.
Ein Scheffel Weitzen inclus. 2 Silbgr. Transportkosten jedoch ohne Mahlsteuer		1	26	—
Ein Scheffel Roggen	dito	1	13	—
" " Gerste (Winter-)	dito	1	2	10
" " Gerste (Sommer-)	dito	1	7	10
" " Buchweitzen	dito	1	16	—
" " Hafer	dito	—	26	—
" " Erbsen	dito	1	22	—
" " Rüb-Saamen	dito	3	12	—

Ein Schwarzbrod, 7 Pfund schwer, 3 Sgr. 10 Pf.
Ein Brödchen, 6 Loth, 4 Pfen.
Ein Weck aus dem Ofen wohl ausgebacken, 6½ Loth, 4 Pf.
Ein Röggelchen, 8 Loth, 4 Pfen.

Düsseldorf den 5. Juni 1833.

Der Oberbürgermeister Schöller.

Oelpreise zu Neuß am 4. Juni 1833.

Rüböl per Ohm à 282 Pfund ohne F. comp.	33	15	—
Rüböl auf Lieferung pr. Okt.	34	20	—

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.